

„Konkurrenzkampf so stark wie nie“

Kulturveranstalter Johann Wiesmüller beklagt Dumpingpreise der gesponsorten Mitbewerber

Burgkirchen. Ein lauer Samstagsabend, ein Open-Air-Rockkonzert mit Südstaaten Rock von „Lynyrd's Frynds“ in Burgkirchen: „Ausverkauftes Haus und beste Stimmung – möchte man meinen, aber weit gefehlt – ein trostloser Kartenvorverkauf“, schrieb Johann Wiesmüller am vergangenen Sonntag in einem Facebook-Post. Mit der Absage des Auftritts der Oberpfälzer Coverband von „Lynyrd Skynyrd“ musste der Gesellschafter des Veranstaltungsunternehmens „luckymanconcerts“, das Wiesmüller vor 17 Jahren zusammen mit Ludwig Geisler gegründet hat, vergangene Woche schmerzlich erfahren, dass die Kultur zwar zurück ist, die Bereitschaft, dafür Geld auszugeben, aber nur bedingt.

„Wo sind denn die ganzen Rockfreunde?“

Dabei war das Team anfangs voller Euphorie. „Wir haben als einer der ersten unsere Veranstaltungen angekündigt, die übliche Werbung geschaltet, auf Facebook sogar einen bezahlten Beitrag abgegeben, mit dem wir über 6000 Leute erreicht haben“, beschreibt Johann Wiesmüller, „dennoch sind die Kartenverkäufe ausgeblieben.“ Über die Ursachen dafür habe der Veranstalter bereits mit Christian Trieflinger, Veranstaltungsmanager des Bürgerzentrums Burgkirchen und tatkräftiger Unterstützer, gerätselt. Dabei sei man zu dem Schluss gekommen, dass „mehrere Puzzleteile eine Rolle spielen“, so Wiesmüller. Ein Hauptfaktor sei aber sicherlich der Eintrittspreis von 25 Euro. „Aktuell werden viele Veranstaltungen mit freiem Eintritt angeboten, private Veranstalter ohne Sponsoren im Rücken können da aber



„Lynyrd's Frynds“ sind keine Unbekannten im Landkreis. 2018 spielten sie beim Brä in Wald, jetzt wären sie vor dem Burgkirchner Bürgerzentrum aufgetreten. Jedoch musste Veranstalter Johann Wiesmüller (Bild links) den Auftritt aufgrund eines trostlosen Kartenvorverkaufs absagen.

– Fotos: Archiv

nicht mithalten und geraten ins Hintertreffen“, erklärt der Ruheständler. Zwar habe er durchaus Verständnis dafür, dass Städte und Sponsoren ihren Standort nach der langen Pause kulturell wieder attraktiv gestalten wollen, man frage sich dennoch, wo das ganze Geld herkommt.

Vor der Zwangspause habe jeder seinen Platz in der Branche gefunden, doch mit dem Neustart stellt sich laut Wiesmüller die Lage deutlich angespannter dar. „Sehr viele Gemeinden bieten jetzt Veranstaltungen an, der Konkurrenzkampf ist so stark wie nie zuvor“, ergänzt er. Auch seine Firma mache im Normalfall keine Open-Air-Konzerte. Um sich aber wieder ins Gedächtnis der Leute zu bringen, habe „luckymanconcerts“ drei Open-Air-

Termine vor dem Bürgerzentrum Burgkirchen geplant. Damit sei die GbR der einzige Veranstalter aus der Region gewesen, der Rockkonzerte angeboten habe. Doch „wo waren die ganzen Rockfreunde?“, fragte Johann Wiesmüller in seinem Facebook-Post vom Sonntag. Denn die bedient er seit einhalb Jahrzehnten mit seinen Coverbands, die Gruppen wie „Doors“ oder „Pink Floyd“ wieder aufleben lassen und auch Krautrock wie „Epitaph“ auf die Bühne beim „Brä“ in Wald brachten.

Nachdem der erste Auftritt von „Dylan On The Rocks“ bereits krankheitsbedingt abgesagt werden musste – „der Kartenverkauf war hier auch grenzwertig“, teilt der Veranstalter mit – folgte vergangene Woche die nächste Enttäuschung. Nun

setze man alles auf das „Wes-ternhagen Project“, das letzte Konzert des Jahres am 14. August. Der Kartenverkauf laufe hier bereits etwas besser, das sei aber in erster Linie auf den Bekanntheitsgrad von Sänger Uwe Räder zurückzuführen, vermutet Johann Wiesmüller.

Auch im Gespräch mit anderen Veranstaltern merke er, dass sich die Leute zunehmend denken, „wenn ein kulturelles Angebot woanders kostenlos ist, wieso sollte ich dann hier Geld ausgeben“, betont der Rockliebhaber: „Getreu dem Motto: Geiz ist geil.“ Dies könne allerdings einen Rattenschwanz nach sich ziehen, führt Wiesmüller aus. Denn private Veranstalter, die auf das Geld der Ticketverkäufe angewiesen sind, müssten jetzt nach dem Lockdown erneut ums Überle-

ben kämpfen. Wenn ihnen das nicht gelingt, könnte der Winter – auch ohne Lockdown – kulturarm werden, denn die Privaten seien es dann überwiegend, die die Angebote organisieren. Rechtlich sei es zwar auch erlaubt, die Kunden mit Gutscheinen „abzuspeisen“ oder die Veranstaltungen immer wieder zu verschieben, um das Geld einzubehalten. „Ich finde das aber unfair gegenüber dem Publikum und auch moralisch sehr bedenklich“, bekräftigt der Gesellschafter von „luckymanconcerts“. Deshalb habe er sich mit seinem Geschäftspartner Ludwig Geisler dazu entschieden, das Geld bei Absage zurückzuzahlen.

„Vor lauter Absagen verliert man den Spaß“

Zudem sei das Glück der beiden Gründer, dass sie nicht auf den Ertrag des Unternehmens angewiesen sind. Johann Wiesmüller weist weiters darauf hin, dass sie im Herbst und Winter noch keine Veranstaltungen gebucht hätten, denn „ich weiß schon, was kommt“, bemüht der Ruheständler seinen Galgenhumor. Und spielt damit auf einen möglichen erneuten Lockdown an. In den Sternen stehe laut Wiesmüller auch, ob „luckymanconcerts“ nächsten Sommer ein Angebot auf die Beine stellen wird. „Wir warten erst einmal ab, wie sich die Situation entwickelt und bis sich die Leute auch wieder unter andere Leute trauen“, beschreibt der Gesellschafter. Falls sich „das Ganze“, wie Wiesmüller die aktuelle Unsicherheit bezeichnet, allerdings länger hinzieht, überlegt er, ganz aufzuhören, „weil irgendwann verliert man vor lauter Absagen auch den Spaß daran.“

– jkr